

Zum 200. Geburtstag von Ottmar Friedrich Heinrich Schönhuth



Ein kleiner, hagerer Mann mit Brille sitzt in einer kleinen Kammer im Pfarrhaus in Wachbach bei einer flackernden Kerze mit der Feder in der Hand. Vor ihm türmen sich jede Menge Bücher und einige Bogen Papier. Er schreibt nun schon an der vierten Seite, aber nicht etwa an der Sonntagspredigt, nein an einem geschichtlichen Text für sein nächstes Büchlein. Von wem ist hier die Rede? Von Ottmar Friedrich Heinrich Schönhuth, der am 06. April 1806 in Sindelfingen geboren wurde und dessen 200. Geburtstag im Jahr 2006 begangen werden kann. Warum ist es uns noch heute wichtig, auf diese Person einzugehen und ihn aus der Vergessenheit herauszuholen?

Ottmar Schönhuth besuchte nach der Lateinschule in Sindelfingen das Seminar in Schöntal und studierte bis 1829 Theologie in Tübingen. Bereits in dieser Zeit entdeckte er seine Vorliebe für geschichtliche Abhandlungen und versuchte sich selbst daran. 1827 veröffentlichte er sein erstes selbständiges Büchlein. Nach seinem Studium begann seine Pfarrerlaufbahn. Erst als Pfarrvikar in Pliezhausen, später als Pfarrer auf dem

Hohentwiel, in Dörzbach, Wachbach und Edelfingen. Während seiner gesamten Tätigkeit als Pfarrer verfasste er immer wieder kleine geschichtliche Bücher und Aufsätze in unterschiedlichen Zeitschriften, insgesamt mehr als 150 Bücher und etwa 60 Aufsätze. Er hatte diese kleinen geschichtlichen Werke, etwa so groß wie Notizbücher, hauptsächlich als leicht verständliche Lektüre für die Jugend verfasst. Sie sollten einen Einstieg in die Welt der Geschichte ermöglichen, denn er verband darin oft Historisches mit Sagenhaftem. So entstanden viele Chroniken, u.a. von Mergentheim, Krautheim, Boxberg, vom Kloster Reichenau und andere. Für seine Leistungen erhielt Ottmar Schönhuth die badische große Medaille von Großherzog Leopold und von der Schillerstiftung eine finanzielle Ehrengabe, die leider erst nach seinem Tod an seine Witwe ausgezahlt werden konnte.

Als Pfarrer wurde er vom Dekan so eingeschätzt: „Die kirchlichen Verrichtungen besorgt er wie die Funktionen in der Schule fleißig und pünktlich, den Armen nimmt er sich weichherzig an. Die Predigten hält er frei, sie sind lebendig und von praktischer Tendenz.“ Gerade auch die Armen betreute er mit besonderer Aufmerksamkeit. Er richtete in Wachbach eine Suppenküche ein, versuchte hilfsbedürftige Familienväter beim Straßenbau unterzubringen und gründete in Mergentheim einen Armenverein. Aber auch das gesellige Leben der Gemeinden lag ihm am Herzen. So organisierte er Maienfeste in Dörzbach (wird heute noch begangen), Wachbach und Edelfingen. Dazu gründete er in den entsprechenden Gemeinden Gesangsvereine, schrieb Liedtexte, und stellte ein Programm zusammen. Er war befreundet mit Eduard Mörike und Ludwig Uhland, mit Christian Leins, mit Joseph Freiherr von Lassberg und Forstmeister Eduard Freiherr von Eyb.

Ottmar Schönhuth war verheiratet und hatte 9 Kinder. Oft trieben ihn finanzielle Nöte in besser dotierte Pfarrstellen und er nutzte seine literarischen Arbeiten zur Aufbesserung des Familienbudgets. Er starb am 06. Februar 1864 in Edelfingen im Alter von nur 58 Jahren und wurde entsprechend seinem Wunsch auf dem Friedhof in Wachbach beigesetzt. Er war auch Mitbegründer des noch heute aktiven Historischen Vereins für Württembergisch Franken. Dieser hat in seinem Jahrbuch 2005 einen Beitrag über ihn abgedruckt. Das Stadtarchiv Bad Mergentheim widmet den bundesweiten Tag des Archivs 2006, am 06.05.2006 von 10.00 bis 17.00 Uhr seinem Leben und Wirken und das Deutschordensmuseum Bad Mergentheim gestaltet eine Sonderausstellung zum 200. Geburtstag des Geschichtsschreibers und Volksschriftstellers Ottmar Schönhuth vom 10. September bis 19. November 2006.